

Guido Kutscher

48 Jahre, ledig,

Landestrainer



Was hast du ursprünglich gelernt?

Maschinenanlagenmonteur.

Wie bist du zum Landesruderverband Berlin gekommen?

Ich habe mit dem Rudern in Plaue/Brandenburg an der Havel begonnen. Von dort bin ich zum ASK Vorwärts nach Rostock gegangen. Das ist heute der ORC Rostock. 1991 hat mich mein Weg aus beruflichen Gründen nach Nordrhein-Westfalen geführt. 1995 habe ich meine erste Trainer-Lizenz erworben und zunächst als Vereinstrainer gearbeitet. Seit 2016 bin ich Landestrainer in Berlin und studiere berufsbegleitend seit zwei Jahren an der Trainerakademie in Köln. Mein Ziel ist der Abschluss als Diplom-Trainer. Um mich in meinem Job weiter zu entwickeln, ist diese Ausbildung sehr wertvoll.

War Trainer dein Traumberuf?

Ich wollte Trainer werden. In welchem Maße – das war mir nicht von Anfang an klar. Trainer zu sein, habe ich noch keinen Augenblick bereut.

Warum nicht? Was gefällt dir am Trainerberuf?

Zurzeit arbeite ich vorrangig mit Sportlern im Alter zwischen 14 und 15 Jahren. In diesem Alter passiert in der Entwicklung das meiste. Die Sportler machen große Schritte, finden ihren Weg. Es

ist eine Herausforderung und es macht Spaß, sie dabei zu begleiten. Aber jeder Altersbereich hat seine besonderen Facetten, die es lohnenswert machen, ihn kennenzulernen.

Sind auch Mädchen dabei? Das olympische Programm ermöglicht ab 2020 erstmals gleiche Medaillenchancen für Frauen und Männer.

Ja, wir haben seit langer Zeit wieder eine große Mädchengruppe in Berlin. Über 20 Mädchen trainieren mit dem Ziel einer Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften.

Was ist das Schöne am Rudersport?

Rudern prägt den Menschen. Ruderer müssen sich ihren Erfolg lange erarbeiten und gegen Störfeuer von außen kämpfen. Sie müssen sich durchbeißen. Sie müssen einzeln stark sein und sich zugleich im Team einordnen können. Im Mannschaftsboot braucht man keine Egoisten. Jeder muss zuerst für sich selbst einen kleinen Tod sterben, bevor er in einem Mannschaftsboot starten kann. Nach dem Motto: Wenn es in diesem Jahr nicht klappt, dann im nächsten – bis dahin weiterkämpfen. Außerdem ist das Erleben der Natur in allen Jahreszeiten etwas Besonderes, noch dazu auf dem Wasser.